

Auf dem Weg zur Krippe

Max Bolliger
Der Weg zur Krippe

Es war einmal ein Hirte, der lebte auf dem Felde in der Nähe Bethlehems. Er war groß und stark, aber er hinkte und konnte nur an Krücken gehen. Darum saß er meistens mürrisch am Feuer und sah zu, dass es nicht ausging. Die anderen Hirten fürchteten ihn.

Als den Hirten in der Heiligen Nacht ein Engel erschien und die Frohe Botschaft verkündete, wandte er sich ab. Und als sie sich aufmachten, um das Kind zu finden, so wie es ihnen der Engel gesagt hatte, blieb er allein am Feuer zurück. Er schaute ihnen nach, sah, wie das Licht ihrer Lampen kleiner und kleiner wurde und sich in der Dunkelheit verlor.

„Lauft! Lauft!“ Was wird es schon sein? Ein Spuk, ein Traum. Die Schafe rührten sich nicht. Die Hunde rührten sich nicht. Er hörte nur die Stille. Er stocherte mit der Krücke in der Glut. Er vergaß, frisches Holz aufzulegen. Und wenn es kein Spuk, kein Traum wäre? Wenn es den Engel gab?

Er raffte sich auf, nahm die Krücken unter die Arme und humpelte davon, den Spuren der anderen nach.

Als er endlich zu dem Stall kam, dämmerte bereits der Morgen. Der Wind schlug die Türen auf und zu. Ein Duft von Gewürzen hing in der Luft. Der Lehmbooden war von vielen Füßen zertreten. Er hatte den Ort gefunden. Doch wo war nun das Kind, der Heiland der Welt?

Er lachte. Es gab keine Engel. Schadenfroh wollte er umkehren.

Da entdeckte er die kleine Kuhle, wo das Kind gelegen hatte, sah das Nestchen im Stroh. Da wusste er nicht, wie ihm geschah. Er kauerte vor der leeren Krippe nieder.

Was machte es aus, dass das Kind ihm nicht zulächelte, dass er den Gesang der Engel nicht hörte und Maria nicht bewunderte. Was machte es aus, dass er nun mit den anderen in Bethlehem durch die Gassen zog und von dem Wunder erzählte. Was ihm widerfahren war, konnte er nicht mit Worten beschreiben.

Staunend ging er davon. Er wollte das Feuer wieder entfachen, bevor die anderen Hirten zurückkamen.

Doch als er eine Weile gegangen war, merkte er, dass er seine Krücken bei der Krippe vergessen hatte. Er wollte umkehren. Warum denn? Zögernd ging er weiter, dann mit immer festeren Schritten.

1. DEZEMBER

Mutig aufbrechen

Ich möchte
wie die Hirten
aus der Nacht aufbrechen
mutig das Licht suchen
ihm folgen
es finden

wie Maria
Heil zur Welt bringen

es wie Josef
entschlossen schützen

wie die Engel
die Angst entmachten
und Freude in die Welt tragen

mich wie die Weisen
auf den Weg machen
um zum Wesentlichen zu kommen
die Liebe anbeten
und mich von ihr erfüllen lassen

Ich möchte
jeden Tag
weihnachtlich leben

2. DEZEMBER

Ganz einfach

Die Hirten
sind losgegangen
ohne Wenn und Aber
nur auf eine Verheißung hin
und haben das Kind gefunden
das sie beschenkt hat
mit überfließender Freude

Vielleicht ist das unser Problem
dass wir nicht einfach losgehen
vertrauensvoll und offen
sondern dass wir bleiben
alles kritisch prüfen
ja aber
uns intensiv mit dem beschäftigen
was uns an einem Aufbruch hindert
und ihn nicht wagen

Vielleicht finden wir deshalb
so schwer zum Kind
zu überfließender Freude

3. DEZEMBER

Den Stern wahrnehmen
in mir
und außerhalb
aufbrechen
immer wieder
das Vertraute hinter mir lassen

Einsamkeit und Zweifel aushalten
als unumgängliche Begleitung
vertrauensvoll
Schritte tun
ins Ungewisse

Getrieben von der Sehnsucht
nach Verwandlung der Angst
in Liebe
getragen von der Hoffnung
auf Sinn und Erfüllung

Den Stern
wahrnehmen

4. DEZEMBER

Auf das Licht
will ich zugehen
und sei es auch
noch so klein und schwach

Auf das Licht
will ich warten
denn es zeigt sich
immer wieder neu

Auf das Licht
will ich achten
in dir
und in mir

Auf das Licht
will ich vertrauen
in der überwältigenden Dunkelheit
der Nacht

Auf das Licht hin
will ich mich ausrichten
mit meinem ganzen Leben
und Sein

Auf das Licht
zugehen

Zur Autorin:

Die Gedichte und Gedanken in diesem Adventskalender stammen von **Beate Schlumberger** (1967–2021). Sie war Religions- und Sozialpädagogin und arbeitete als Klinikseelsorgerin in Göppingen. Als ausgebildete Trauerbegleiterin und Traumatherapeutin hat sie sich auch intensiv mit Logotherapie und Existenzanalyse beschäftigt.

Quellennachweis für die Geschichten:

Max Bolliger, Auf dem Weg zur Krippe; Ein Duft von Weihrauch und Myrrhe, aus: ders., Wunder geschehen ganz leise. 24 Weihnachtsgeschichten, © 2026 Verlag am Eschbach.

Maria Sassin, Tina Willms, Angelika Wolff © bei den Autorinnen.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2026 Verlag am Eschbach

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37

D-79427 Eschbach/Markgräflerland

www.verlag-am-eschbach.de

produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR)

Gestaltung und Satz: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach

Kalligrafie: Ulli Wunsch

Druck: Holzer Druck und Medien Druckerei und

Zeitungsverlag GmbH + Co. KG, Weiler im Allgäu

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-98700-234-2



Bildnachweis:

Gestaltet mit Bildern von:

iStock: amtitus, Ann_Mei, Ekaterina Kim, Electric_Crayon, fominox, GC402, Markus Kaempfer, Oksana Bashlieva, TatianaDavidova.

shutterstock: ArtMari, Artolb, GaliChe, mariavectorart, Net Vector, Regular, TairA, Tatsiana Puchkova.